

Türpsal, 5. Februar 1911

Hochgeschätzter Herr Vetter!¹

Da mein Onkel so freundlich und wohlwollend, in seinem Legat, seinen leiblichen Nichten gedacht hat; so wende ich mich an Sie, hochgeehrter Herr Vetter, mit der Bitte, mein offizielles Schreiben zu berücksichtigen.

Eben ist mein Mann damit beschäftigt, unseren Besitz in Estland zu verkaufen. Mein Mann hat das Unglück gehabt, lügenhaften Lockungen Glauben zu schenken; sich an einem Gutskauf zu beteiligen und Wechsel auf 330 Tausend zu unterschreiben.

Ich hatte gegen dieses Geschäft gekämpft, wie eine Löwin, doch als Schwächere unterlag ich. Der Eigensinn, der in der Jugend nicht gebrochen, ist schwer im Alter zu brechen. Meine Energie und mein klares Urteil genügten nicht, meinen Mann von diesem Vorhaben abzuhalten. Er war nur wütend über mich. So gehen schon seit einem Jahr und zwei Monaten unsere Wege ganz auseinander.

Ich bin der Gütersection unendlich dankbar, daß sie sich der Sache angenommen und noch rettet was gerettet werden kann.

Nun sehe ich doch einmal ein Ende; mag es sein, wie das Schicksal es beschieden hat. Ich werde weder klagen noch weinen. Ich danke nur Gott, daß Onkel Woldemar diese Tragödie nicht mehr erlebt, sein scharfes aber wahres Urteil könnte ich nicht ertragen. Hoffentlich werden Sie meinen Brief nicht mißverstehen.

Ich bin seit 6 Tagen eigentlich ohne Nachrichten von meinem Mann u. habe das Bedürfnis, eine gütliche Seele zu sprechen. Bitte vernichten Sie diese Zeilen u. haben Sie etwas Mitleid mit meinen seelischen Kämpfen.

Hochachtungsvoll, Ihre Ihnen ergebene

Annette von Wetter Rosenthal

¹ [Kf.12] Woldemar Edler v. R., Kaiserlich russischer Rittmeister, Direktor der russischen Gesellschaft für Pulverfabrikation, Vorsitzender d. Rennenkampffschen Familienstiftung, Herr auf Konofer

Gütersloh, 5 Februar.
1911.

Hochgeschätzter Herr Vater.

Da meine Arbeit so freundlich und
wohlwollend, in seinem Geiste, seiner
lieblichen Richtung gedacht ist, so
wende ich mich an Sie, hochgeschätzter
Herr Vater, mit der Bitte, meine
offizielle Schreiben zu berücksichtigen.

Oben ist meine kleine Arbeit beauf-
tragt worden. Ich bin in Eile zu
kommen. Meine Arbeit hat das Unglück
gehabt, bei der letzten Vorlesung
zu scheitern; sich an meine Vater-
schaft zu beteiligen und die Arbeit über
330 Tausend zu unterschreiben.

Ich habe gegen Deine Forderung gekämpft,
wie eine Löwin, doch als Schwächere
unterlag ich. Der Eigensinn, der
in der Jugend nicht getrocknet,
ist schwer im Alter zu brechen.
Auch Energie u. mein klarer
Urtell genügt nicht, in einer Sache
mit Deiner Forderung abzukommen.
Er war nur mächtig über mich.
So geht es schon, seit meiner Jugend u.
Drei Monate meine Tage ganz
unruhig.

Ich bin die Interessentin an unserer
Zukunft, das sie sich der Sache
angewidmen u. sich setzen,
was guttut werden kann.
Nun aber ich doch einmal ein Paar

mag es sein, mir das Schicksal es
 beschreiben hat. Ich warde wieder
 klagen noch mehr. Ich danke
 dir Gott, dass Paul Goldener
 die Gregoire nicht mehr lebt,
 sein scharfes aber wahres Urteil
 konnte ich nicht ertragen.

Hoffentlich werden Sie meine
 Brief nicht missverstehen.
 Ich hei seit 6 Tagen eigentlich
 ohne Nachrichten von meinem
 Mann, u. habe das Bedürfnis,
 wie frühw. Tage zu sprechen.
 Bitte machen Sie die Güte
 u. Geben Sie mirs Mittel mit
 meiner religiöse Tempel.

Herzlichst Ihr
 ergebener Sohn
 Viktor Rosenthal.